

utopia

thomas morus

„Weil nämlich die Utopier nur sechs Stunden bei der Arbeit sind, könnte man vielleicht der Meinung sein, es müsse daraus ein Mangel an lebensnotwendigen Arbeitsprodukten entstehen. Weit gefehlt! Im Gegenteil genügt diese Arbeitszeit nicht nur zur Herstellung des nötigen Vorrats an allen Erzeugnissen, die zu den Bedürfnissen oder Annehmlichkeiten des Lebens gehören, sondern es bleibt sogar noch davon übrig.“

„...es gibt dort nirgends eine Möglichkeit zum Müßiggang, keinen Vorwand zum Faulenzen. Keine Weinschenke, kein Bierhaus, nirgends ein Bordell, keine Gelegenheit zur Verführung, keine Spelunken, kein heimliches Zusammenhocken, sondern überall sieht die Öffentlichkeit dem einzelnen zu und zwingt ihn zu der gewohnten Arbeit und zur Ehrbarkeit beim Vergnügen.“

„Die Stadt zieht dann am Zahltage die Verbindlichkeiten der Privatschuldner ein, legt das Geld in ihren Kassen nieder und hat den Zinsgenuss davon, bis es von den Utopiern eingefordert wird. Diese fordern aber den größten Teil niemals ein. Denn sie halten es nicht für billig, anderen Leuten etwas wegzunehmen, was ihnen selber keinen Nutzen bringt...“



Die Zukunft von 1516